Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1968-1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Füsse genommen. Hier wurde man von den Kameraden des UOV Baden mit einem Apéro empfangen, der den schönen Ausblick auf die Industrie- und Bäderstadt keinesfalls trübte, sondern eher anregte. Im Hotel Bahnhof vereinigte sich dann die ganze Wandergesellschaft, die auf rund 100 Teilnehmer angewachsen war. Eine stärkende Gerstensuppe mit heissen Gnagi und dem nötigen Nass dazu versetzte die Anwesenden in frohe und kameradschaftliche Stimmung. Der UOV Baden entbot allen seinen herzlichen Gruss und freute sich ob der grossen Beteiligung. Den Sektionspräsidenten und den Mitgliedern des Kantonalvorstandes wurde als Erinnerung an das Doppeljubiläum ein kleiner Teller überreicht. Der Kantonalpräsident, Adj Uof Walter Lanz, dankte den Badener Kameraden für die mustergültige Organisation dieses Anlasses und die kameradschaftliche Aufnahme. Der 4. Sternmarsch des VAUOV erfüllte seine Zielsetzung: Förderung der Marschtüchtigkeit, bessere Kenntnis der schönen Aargauer Landschaft und Pflege der Kameradschaft.
Mit der Organisation des 5. Sternmarsches im Jahre 1970 wurde der UOV Zofingen betraut, der im nächsten Jahr auf sein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Den Kameraden vom UOV Baden danken wir nochmals bestens für ihre Bemühungen. Sie haben den 4. Sternmarsch zu einem schönen und bleibenden Erlebnis werden lassen. Die Unteroffiziere von Zofingen hoffen, dass auch der nächste Sternmarsch eine ebenso gute Beteiligung haben wird.

DU hast das Wort

Entspricht unsere Armee noch den Anforderungen der Zeit?

In einer Zuschrift, die mir vom Redaktor zur Verwertung übergeben worden ist, bedauert F. Hüssy (Stein AG), dass trotz einer vor Monaten unter dieser Rubrik erschienenen Aufforderung zur obigen Frage keine Diskussion zustande gekommen sei. «Ich persönlich», schreibt F. Hüssy weiter, «betrachte dieses Thema als brennend, habe aber den Eindruck, dass niemand dieses heisse Eisen anzurühren wagt. Die Geschichte der Zeit seit Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist lehrreich genug. Die Lehren für Organisation und Ausbildung daraus zu ziehen, sollte gewagt werden.»
Gerne mache ich von der Anregung F. Hüssys Gebrauch und werfe hiermit die genannte Frage erneut auf. Zugleich bin ich aber überzeugt, dass sich in unserer Armee nicht nur seit dem Ersten Weltkrieg, sondern gerade in den letzten zehn bis zwanzig Jahren recht viele — nicht nur waffentechnische — Neuerungen durchgesetzt haben, die als sinnvolle Anpassung an die Erfordernisse der Zeit gewertet werden dürfen. Denken wir nur an die gewandelte Stellung des Unteroffiziers, an den selbst und gerade bei hohen und höchsten Offizieren anders gewordenen Umgangston auch dem einfachen Soldaten gegenüber, in welchem man längst nicht mehr den blind gehorchenden «Dätel», sondern den denkenden Mitkämpfer anspricht, der auf dem heutigen Gefechtsfeld häufig eigene Entscheidungen treffen müsste. Ich glaube daher, dass die von F. Hüssy erneut aufgeworfene Frage nicht nur nach der negativen Seite («Was entspricht den heutigen Anforderungen nicht?»), sondern auch nach der positiven Seite hin aufgefasst werden dürfte: «Was darf als gelungene Anpassung an die Anforderungen der Zeit gelten?» Wer sich über diese bereits zweifache Fragestellung Gedanken macht, geht ganz von selbst von einer Vorstellung dessen aus, was er unter «Anforderungen der Zeit» versteht. Die aufgeworfene Frage präsentiert sich also bei näherer Prüfung als eine dreifache:

a) Was für Anforderungen sind es, welche unsere Zeit an eine schlagkräftige Armee stellt?
b) Inwiefern entspricht unsere Armee diesen Anforderungen nicht mehr?
c) Inwiefern hat sich unsere Armee diesen Anforderungen bereits angepasst?

Der Rahmen dieser Rubrik gestattet keine Erörterungen, welche Anspruch auf Vollständigkeit erheben könnten. Es wird lediglich darum gehen, ganz bestimmte, klar umrissene Punkte aufzugreifen, die dem einzelnen Einsender besonders wesentlich scheinen. In diesem Rahmen möchte ich zum Einreichen von prägnanten Diskussionsbeiträgen ermuntern. R.

Liegt es an der Benennung?

Zufälligerweise liegt eine Zuschrift von B. Kläusli (Zürich) vor, welche sich als Beitrag zur oben skizzierten Diskussion verwerten lässt. B. Kläusli schreibt:
«Mein Vorschlag, den Sie zur Stärkung des Kaders und zur Anpassung an unsere Zeit bei den zuständigen Instanzen anbringen sollten: Anstelle des Ausdruckes „Unteroffizier" soll der Ausdruck „Kaderoffizier" treten, der zeit- und funktionsgemässer ist als der undemokratische Begriff „Unteroffizier"! Ich ersuche Sie, diesen Vorschlag einmal zur Diskussion zu stellen.» (Siehe Ausgabe Nr. 9/69.)

Leserbriefe

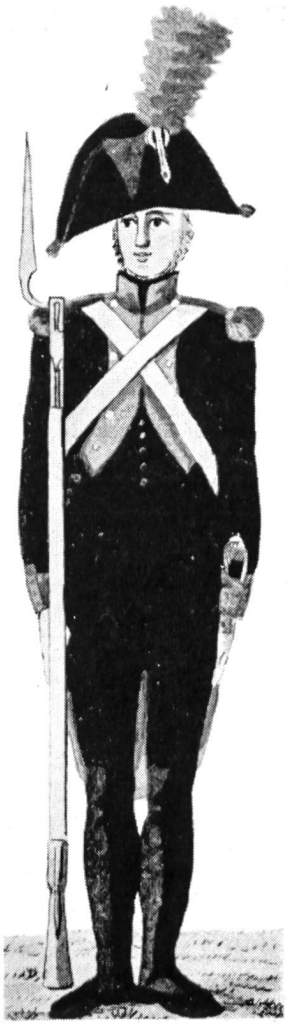
Antisemitismus

Das ist schon ein sonderbarer Major F. F. in Zürich (Leserbriefe Nr. 9 vom 31. Mai 1969). Hoffentlich ein ausländischer! Es ist gut, dass Sie den Brief veröffentlicht haben, da Sie damit Gelegenheit zu einer treffenden Antwort erhalten haben. Besten Dank.

Oberst H. R., 9000 St. Gallen

Deine Antwort an den Major F. F. hat mich beeindruckt und ehrlich gefreut. Du hast hundertprozentig recht mit Deiner Ansicht und Einstellung, und ich benütze die Gelegenheit, Dich für diese saubere Einstellung zu beglückwünschen.

Adj Uof S. C., 2540 Grenchen



Alte Schweizer Uniformen 7
Basel

Cantonsmiliz: Grenadier
Schwarzer Zweispitz; weisse Schlaufe und Knopf; Kokarde: innen schwarz, aussen weiss; dicker, roter Federbusch.
Schwarze Krawatte mit weissem Rändchen.
Dunkelblauer Rock; hoher, offener, roter Kragen; rote Aufschläge und Aufschlagspatte mit 3 weissen Knöpfen; rote Rabatten mit je 7 weissen Knöpfen; rechts 2 Knöpfe unterhalb der Rabatte; rote Fransenepauletten; rotes Futter und rote Schossumschläge.
Dunkelblaue Weste mit 1 Reihe kleiner, weisser Knöpfe.
Dunkelblaue Hose. Hohe, über das Knie hinaufreichende, schwarze Gamaschen.
Über der Brust gekreuzte, weisse Riemen. Säbel mit gelbem Griff. Gewehr mit gelben Beschlägen und weissem Riemen.
(Vgl. die Skizzen von J. M. Usteri, Zürich 1805 [abweichend: schwarze Hose, weisse Weste; weisse Strümpfe; niedere, schwarze Gamaschen] und das Aquarell «Basler Militär» [mit 5 Figuren] der Sammlung Engi.)

Inf Rgt 22

Zu Ihrer Antwort an Wm H. K., 4000 Basel, in Nr. 9 vom 31. Mai 1969: Sie hätten das Wort «kläglich» durch unglücklich ersetzen und die letzten vier Zeilen Ihrer Bemerkung streichen sollen. Zugegeben, Communiqués und Berichte von militärischer Seite sind nicht immer glücklich abgefasst. Trotzdem kann ich Ihnen sagen, dass das Inf Rgt 22 einen harten und lehrreichen WK hinter sich hat, in welchem die geistigen und körperlichen Fähigkeiten der Wehrmänner einer strengen Prüfung unterzogen wurden.

E. S., 4000 Basel